

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

10.9.1845 (No. 246)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, den 10. September.

N<sup>o</sup>. 246.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Baden.

Karlsruhe, 9. September. Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Herr Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, nebst den Prinzessinnen Töchtern, sind gestern Abend 4 1/2 Uhr, von Schloß Zwingenberg kommend, wieder hier eingetroffen.

**Dienstnachrichten.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, den Rittmeister Bedert im 1sten Dragonerregiment wegen anhaltender Kränklichkeit in Ruhestand zu versetzen.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 31. August. Fürst Metternich, welcher schon Anfangs September auf seiner Herrschaft Königswarth in Böhmen zurück seyn wollte, soll, den neuesten Berichten vom Rhein zufolge, erst gegen Mitte desselben Monats in Böhmen, und erst gegen Ende September hier zu erwarten seyn. (R. 3.)

**Preußen.** Berlin, 1. Septbr. Die Sendung des brasilianischen Ministers, Hrn. v. Abrantes, insoweit sie die Verwirklichung eines Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein zum Zwecke hatte, kann als völlig gescheitert angesehen werden. Woran die eigentliche Schuld liegt, wissen wir nicht, doch heißt es, das Kabinet von Rio Janeiro habe so hochgespannte Forderungen gestellt hinsichtlich der Begünstigung seiner Kolonialprodukte, daß man hiesiger Seits nicht habe darauf eingehen können. Unmaßgeblich glauben wir, daß die Beilegung der Differenzen mit England Brasilien weniger geneigt macht, mit einer Macht zu unterhandeln, welche, wie der deutsche Zollverein, ohne Kriegsmarine und einflussreiche Vertretung, der noch immer der Hülfe bedürftigen Regierung im Nothfall keine ausreichende Stütze darzubieten vermag. Das ist der Punkt, worin wir in fremden Welttheilen gegen Frankreich und England immer den Kürzern ziehen werden, wie sehr auch sonst die Voraussetzungen zu Handelsbündnissen mit überseeischen Staaten vortheilhaft und leicht seyn mögen. Alle südamerikanischen Staaten sind mehr und minder noch in der Verfassung, um sich allein schützen und unter gewissenhafter Leitung einer festen Regierung Verträge mit fremden Völkern einhalten zu können, ohne daß diese selbst durch fortwährende Drohung einer Kriegsmacht über den getreuen Vorkrug wachen. — Was von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten in einzelnen Zeitungen verlautete, war sehr voreilig. Wir können aus guter Quelle versichern, daß von keiner Seite bis jetzt ein offizieller Antrag erfolgt ist, wohl möglich aber, daß ein solcher zu erwarten steht. Jedenfalls aber nicht früher, als bis die Ergebnisse des karlsruher Zollkongresses bekannt geworden sind, wo auch die Frage wegen Reduktion der Zölle auf Kolonialwaaren soll in Berathung gezogen werden. In Betreff des Zuckers und Kaffees wäre eine solche Reduktion gewiß am guten Platz. Bekanntlich hat seit 1834, in Folge der ungeheueren Vermehrung des Kaffeebaues auf Java, ein Sinken der Preise um fast 50 Proz. stattgefunden. Somit erscheint der im Jahre 1834 vielleicht ganz angemessene Zollsatz von 6 1/2 Thlr. per Zentner dormalen außer allem Verhältniß, da er bei seiner Stabilität und bei dem Zurückgehen der Preise auf die Hälfte sich ja geradezu verdoppelt hat. Ist auch bei dem Zucker der Unterschied weniger grell, so haben sich doch seine Preise, in Folge größerer Ausdehnung des direkten Bezugs, gleichfalls gemindert und die noch bestehenden Zollsätze von 5, 8 und 10 Thlr. entsprechen eben so wenig mehr der Voraussetzung, unter welcher sie festgestellt wurden. (B. 5.)

Aus der Grafschaft Mark, 2. Septbr. Im Regierungsbezirk A. wurde vor wenigen Jahren ein Diebstahl verübt. Der betreffende Bürgermeister hatte einige Individuen in Verdacht, verhaftete dieselben und ließ sie (statt seiner Pflicht, als bloßer Polizeibeamter, gemäß sie sofort dem betreffenden Gerichte zu übergeben) dergestalt prägen, daß sie ein Geständniß ablegten. Während ihrer mehmonatlichen Haft wurde die Unmöglichkeit, daß sie das Verbrechen begangen haben konnten, und der wahre Thäter bestimmt ausgemittelt. Das Oberlandesgericht zu H. theilte der Regierung zu A., der vorgesetzten Behörde

des Bürgermeisters, den Vorfall mit, mit dem Antrage, die Untersuchung, zu deren Einleitung gegen einen Beamten das Oberlandesgericht ohne Antrag der Dienstbehörde desselben nicht kompetent war, gegen den Bürgermeister F. einleiten zu lassen. Die Regierung hielt die Sache zur Einleitung einer Untersuchung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt nicht angethan, und nahm den Bürgermeister bloß in eine Ordnungsstrafe von 50 Thlrn. (R. 3.)

**Elberfeld, 3. Sept.** In diesen Tagen hielten die hiesigen Fabrikanten eine zweite Zusammenkunft, um einen Beschluß zu fassen, welche Maßregeln gegen die voranschreitende Noth und den damit gewöhnlich verbundenen Wucher ergriffen werden könnten. Man soll dahin übereingekommen seyn, einen Vorrath zu dem Werthe von 60,000 Thlrn. zu beschaffen, eine Summe, die im Verhältnisse zu der Zahl der anwesenden Herren in der That von Bedeutung ist. Jeder, der ein Herz hat für das Wohl und Wehe seiner ärmeren Mitmenschen hat, muß diese menschenfreundlichen Schritte mit wahrer Freude begrüßen, und wünschen, daß sich in gleicher Absicht auch in anderen Städten Gesellschaften bilden möchten.

**Bayern.** München, 30. August. Der König hat befohlen, daß das Verbot des Besuchs der Universität Leipzig den studirenden Bayern unter dem Anhang bekannt gemacht werde, daß der Uebertreter desselben zu irgend einer Prüfung für den Eintritt in einem öffentlichen Dienst des Staates, der Kirche oder der Gemeinde nicht nur nicht zugelassen, sondern auch mit entsprechender polizeilicher Ahndung belegt werden würde. (N. 8.)

**Braunschweig, 3. Sept.** Während der letzten drei Abende sind hier in Folge von Streitigkeiten zwischen den Jägern vom Leibbataillon — welche noch die alte schwarze Uniform tragen — und den Schuhmachergesellen ziemlich bedeutende Unruhen entstanden, welche einen sehr bedrohlichen Charakter anzunehmen schienen. So viel man bis jetzt weiß, ist die erste Schlägerei auf dem Tanzboden in der Schuhmacherherberge am verfloßenen Sonntage entstanden, wo sich Jäger eingefunden hatten, welche die Gesellen nicht dulden wollten und hinauswarfen. Die Jäger haben dies wahrscheinlich rächen wollen, und es sind daher mehrere von ihnen am Montag Abend, mit Säbeln bewaffnet, in die Herberge gedrungen und haben ein wahres Blutbad unter den plötzlich und wehrlos überfallenen Gesellen angerichtet, wobei mancher ein Dyer ihrer Wuth geworden seyn soll, der am Tage vorher gar nicht auf der Herberge anwesend gewesen ist. Bis spät Abends hat der Tumult gedauert, und er muß so arg gewesen seyn, daß, wie man allgemein sagt, die Polizei sich gar nicht eingemischt hat. Es hieß gestern, daß mehrere Gesellen todt vom Plage gebracht seyen, allein dies hat sich nicht bestätigt; so viel aber ist gewiß, daß das Blut in Strömen geflossen ist und viele Gesellen weggetragen und weggeführt sind. Gestorben ist bis jetzt keiner an den Wunden, jedoch wird von den in's Hospital gebrachten einer, dessen Hirnschädel förmlich zerhackt ist, schwerlich gerettet werden. Drei andere sind in großer Gefahr und noch drei schwer verwundet, außerdem haben noch viele andere Gesellen Wunden erhalten, die indes nicht gefährlich sind. Da der Herbergsvater durch sein Benehmen bei dieser Gelegenheit die Unzufriedenheit der Gesellen erregt hat, so haben diese ihre bisherige Herberge verlassen und gestern eine neue in der Weberstraße bezogen und durch Aushängung ihres Schildes und ihrer Fahnen eingeweiht. Als sie aber hier sich begnügten, kamen mehrere Jäger vor das Haus, führten Stichelbesen und reizten die Gesellen auf diese und andere Art. Dies gab Veranlassung zu einer neuen Kauferei, in Folge deren die Jäger flüchten mußten, sich jedoch immer wieder einfanden. Nun wurde aber das Haus von Polizei und Militär besetzt und so ferneren Schlägereien Einhalt gethan, was um so mehr Anerkennung verdient, als eine große Menge anderer Gesellen von allen Seiten zur Unterstützung der Schuhmachergesellen herbeiströmte und es leicht zu einem großen Blutbade hätte kommen können. Unter den Gesellen herrscht fortwährend eine große Aufregung, jedoch hofft man, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird, da, wie es heißt, kein Soldat heute die Kaserne verlassen darf. Daß die Schulbigen, namentlich vom Militär, eine strenge Strafe treffen wird, unterliegt keinem Zweifel.

## \* Skizzen über London.

Von F. H. N. v. M.

An der Themse, 24 Stunden weit vom Meere entfernt, liegt die größte und reichste Stadt der Erde, London, dessen Gründung in ein geschichtliches Dunkel gehüllt, ohne Zweifel aber schon vor 2000 Jahren geschehen ist. Ueber die damalige Ausdehnung der Stadt weiß man nur wenig, das aber ist gewiß, daß wegen schlechter Bauart der Häuser, woran die Stockwerke übereinander hervorragten, die Straßen dunkel und enge, auch mit schlechter Luft angefüllt waren, kein Ort so häufig als wie London (Konstantinopel vielleicht ausgenommen) durch Feuersbrünste zerstört oder durch Krankheiten verheert wurde.

Der schreckenvollen Pest, welche unter Karl II. im Jahre 1665 zu London ausbrach, und in dreizehn Monaten 160,000 Menschen als Beute des Todes dahin raffte, folgte schon am 2. September des nächsten Jahres eine fürchterliche Feuersbrunst, welche innerhalb vier Tagen beinahe die ganze Stadt, nämlich 400 Straßen mit 13,200 Häusern, Spitälern, Schulen, Bibliotheken und 89 Kirchen einäscherte, und dennoch war dieses große Feuer, was die herrlich blühende, erste Handelsstadt so zu sagen in ein Nichts verwandelte, als glückbringend für die Nachkommenschaft zu betrachten, da es dadurch erst möglich ward, den von Sir Christopher Wren (dem berühmten Architekten jener Zeit) schon vorher entworfenen Bauplan auszuführen, wozu die Straßen erweitert, die Häuser von Backsteinen erbaut und mit Brandmauern versehen, große Plätze zu Spaziergängen (squares) und zur Abhaltung der Märkte gewonnen wurden, was auf die Gesundheit der Bewohner von bestem Einflusse seyn mußte.

Zur Erinnerung an jenes große Feuer, wurde eine 202 Schuh hohe Säule errichtet, deren Höhe auch die gleiche Entfernung von dem Hause beträgt, worin das Feuer ausbrach, von deren Spitze, wozu 345 Stufen von schwarzem Marmor führen, eine herrliche Aussicht über einen großen Theil der Stadt eröffnet ist. — In dem unglaublich kurzen Zeitraum von vier Jahren war die Stadt gleich dem Phönix

verjüngt und verschönert aus der Asche gestiegen, und vergrößerte sich reisend schnell, da durch die Religionskriege in Frankreich, durch die Streitigkeiten in Flandern und zuletzt durch die Aufhebung des Edictes von Nantes unter Ludwig XIV. viele Tausende nach London auswanderten, wovon man sich wohl den deutlichsten Begriff machen kann, wenn man jene unter der Königin Anna im Jahr 1711 gegebene Ordnanz betrachtet, wodurch die gleichzeitige Erbauung von fünfzig neuen Kirchen in der Stadt und den Vorstädten geboten wurde, um der immer steigenden Bevölkerung den Besuch des Gottesdienstes möglichst zu machen. — Seit jener Zeit stieg die Einwohnerzahl von 674,000 Personen auf die ungeheure Menge von zwei Millionen Menschen, welche nach der letzten Zählung in 200,000 Häusern wohnen, die zusammen 10,000 Straßen, 24 Marktplätze und 80 große (squares) zum Spazierengehen bestimmte, mit Blumen und Anlagen versehene Plätze, auf einem Raum von 60,000 Morgen, bilden.

Seit dem Jahr 1829 entstanden 45,000 neue Häuser und 750 neue Straßen, wodurch nun die Entfernung der Stadttheile von Ost nach West 4 1/2 (deutsche) Stunden, und von Nord nach Süd 3 Stunden Wegs, der Umfang der Stadt aber (in der Gestalt eines Gies) 12 deutsche Stunden beträgt.

Es lebt demnach allein in London auf dem kleinen Raum von zwei deutschen Quadratmeilen eine Menschenmenge, welche der Bevölkerung von Württemberg und dem Herzogthum Nassau an Zahl nicht nachsteht, in jenen Ländern aber auf einer Fläche von 445 Quadratmeilen vertheilt ist.

Unterhaltend mag es daher auch für den Leser seyn, zu erfahren, in welcher Weise die Verbringung der Lebensmittel für solche zahlreiche Bevölkerung besorgt wird, und wie hoch sich der Bedarf derselben jährlich beläuft.

Das Wasser, als eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse, verdient zuerst unsere Beachtung, und solches finden wir in London besser und reichlicher als in irgend einer andern großen Stadt; durch den Holländer Peter Morry's wurde die erste Wasserleitung angelegt, und heute nach 130 Jahren zählt man neun Gesellschaften,

— Vom 4. Sept. In Folge der in meinem Schreiben vom 3. d. M. berichteten, zwischen den Schuhmachergesellen und den Jägern vom Leibbataillon ausgebrochenen Streitigkeiten haben auch gestern unruhige Auftritte hier stattgefunden. An Fortsetzung der Schlägerei war eigentlich wohl nicht zu denken, da das Militär von der Dämmerung an die Kasernen nicht verlassen durfte, allein es verlautete, daß dem Gastwirth der Zerkling am Wollmarke, in dessen Hause die Streitigkeiten ausgebrochen waren und dessen Benehmen getadelt wird, die Fenster eingeworfen werden sollten. In der Weberstraße, wo die Schustergejellen jetzt ihre Herberge haben, war es schon von der Dämmerung an unruhig; viele Gesellen hatten sich in derselben versammelt, und Haufen von Volk bewegten sich vor derselben und auf dem benachbarten Wollmarke; indessen fiel, gelegentlich Pfeifen und Schreien abgesehen, bis nach 9 Uhr nichts Erhebliches vor. Gegen 9 1/2 Uhr nahmen aber die Haufen eine bedrohlichere Gestalt an, und riefen die übrigen zum Vorrücken nach dem Zerkling'schen Hause an. Man bemerkte Viele, die, mit Steinen und Knütteln bewaffnet, zögernd vordrangen, durch lautes Geschrei einer Schaar von Jungen angefeuert und sich selbst durch Schreien anfeuernd. In der Nähe des Zerkling'schen Hauses aber wurden sie von etwa 15 Polizeidienern empfangen, die sich, unter Anführung des Polizeieinspektors Stüblien, in der Nähe verborgen hatten, und die Unruhestifter mit flachen Säbelhieben zurücktrieben. Mehrere Polizeidiener wurden durch Steinwürfe verwundet und kampfunfähig gemacht, allein die übrigen ließen sich dadurch nicht irre machen, sondern trieben die noch einige Male Vordringenden kräftig zurück, so daß etwa um 10 1/2 Uhr sich alle zerstreut hatten. Man muß dem Benehmen der Polizei, welche dem Vernehmen nach erklärt hatte, daß sie allein und ohne allen militärischen Beistand die Ruhe aufrecht erhalten wolle, alle Anerkennung widerfahren lassen; dieses Benehmen war muthig und kräftig auf der einen und besonnen und gemäßigt auf der anderen Seite: sie hat bloß flache Hiebe angewandt, und kein Menschenblut ist vergossen, obgleich, selbst angegriffen und verletzt, die Versuchung nicht gering seyn mußte, mit der Schärfe der Waffe einzuhauen. (R. Z.)

**Großh. Hessen.** Mainz, 1. Sept. Julian Chownig, der deutsch-katholische Vorsteher der neuen Gemeinde in Ulm, ist wieder einmal römisch-katholisch geworden. Vorgestern ist hier in der Christophskirche dieses große Wunder bewirkt worden. Man sagt, das sey die vierte Bekehrung; erst soll Chownig Jude, dann römischer Katholik, dann deutscher Katholik gewesen seyn; jetzt ist er wieder römischer Katholik, und man hofft, daß er noch einmal auf vier Wochen Protestant und dann für immer wieder Jude wird. (D. A. Z.)

**Kurhessen.** Kassel, 3. Septbr. Die „Rölnische Zeitung“, welche fünf Crempel hier absetzt, ist gestern polizeilich verboten worden. (Wef. Z.)

**Königreich Sachsen.** Leipzig, 3. Sept. Die Untersuchungskommission entfaltet eine große Thätigkeit. Wie man hört, wird schon in diesen Tagen das Verhör der von Dr. Heyner am 12. Aug. nach dem Kopfschlag geführten Wachmannschaft geschlossen werden. Das Ergebnis desselben dürfte in allen Hauptfachen mit den Ansichten übereinstimmen, die sich von Anfang an in Bezug auf das Feuern im Publikum gebildet hatten. Näheres anzugeben, sind wir gegenwärtig noch nicht berechtigt. (R. Z.)

**Württemberg.** Rottensburg, 4. Sept. Se. Erz. der Hr. Erzbischof von Freiburg kam gestern Abend um 5 Uhr unter dem Geläute der Domglocken hier an, und stieg — in Folge einer Einladung unseres, wegen Augenübel noch abwesenden, hochw. Hrn. Landesbischofs — in dem hiesigen bischöflichen Palaste ab. Heute morgens 7 Uhr erhielt Se. Erz. in der hiesigen Dom- und Pfarrkirche 47 Seminaristen die Priesterweihe. Nach geendigtem Gottesdienste wurde der Hr. Erzbischof von dem Domkapitel, der Geistlichkeit und den neu geweihten Priestern unter dem Geläute der Glocken feierlichst in den bischöflichen Palast zurückbegleitet. Der Hr. Erzbischof ist heute Abends 4 1/2 Uhr wieder von hier abgereist. (S. M.)

**Frankreich.**

§§ Paris, 6. Sept. (Korresp.) Der König hat die Errichtung eines algerischen Museums im Louvre befohlen, wo nach Art des bereits bestehenden ägyptischen Museums alle aus Algier eingesendeten Merkwürdigkeiten dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt werden sollen. — Eine andere königl. Ordonnance führt das Portepée am Säbel bei den Generalen, den Offizieren des Generalstabes und des Geniecorps und bei der Kavallerie ein. — Im Uebrigen sind die heutigen Blätter an Neuigkeiten alle inhaltsleer, auch die Börse ist flau; erst die gerichtliche Zuerkennung der Nordbahn, am 9. d. M., wird wieder einige Bewegung hervorbringen. — Der marokkanische Prinz Mohamed-Ben-Serrour, von dem Kaiser Abderrhman an den König der Franzosen gesendet, ist am 1. d. M. mit dem „Bharomond“ in Marseille gelandet; er begibt sich ohne Aufenthalt nach Paris, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, zu welchem Zwecke der König von Gu in die Tuile-

rien kommt. — Unter den Gerbergesellen ist eine allgemeine Arbeitseinstellung eingetreten; seit vorgestern stehen alle Werkstätten leer; die Gesellen verlangen keine Lohnerhöhung, sondern nur eine Verminderung der Abendarbeitsstunden im Winter. Obwohl zwölf Meister sogleich dieser Forderung der Gesellen beitraten und auch die anderen sich hierzu geneigt zeigten, so schritten doch die Behörden ein und es wurden mehrere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen. — Bekanntlich hat der „Constitutionnel“ sich der arbeitenden Klassen angenommen und der Regierung vorgeworfen, daß sie gar nichts für dieselben thue und sie so in die Hände der äuffersten Parteien werfe. Wie vor auszusehen war, fragte das „Journal des Debats“ nun, was denn Hr. Thiers, außer schönen Worten, für die arbeitenden Klassen thun würde, wenn er Minister wäre? Der „Constitutionnel“ framt nun heute in einem langen Artikel viele weitläufige Redensarten aus, aus denen schließlich hervorgeht, daß die Salzsteuer aufzuheben und die kleineren Gewerbe von der Patentsteuer zu befreien seyen. Man sieht, daß die gesellschaftlichen Umgestaltungen des Hrn. Thiers keine Revolution hervorbringen werden. — Es sind im Laufe des gestrigen Tages hier nach einander zwei Kuriere aus Gu angekommen, und die Oberaufseher der Tuilerien, des Palais Royal und des Schlosses von Versailles wurden in aller Eile auf die Kanzlei der Intendanz der Zivilliste berufen. Wie es heißt, hat der König die Nachricht erhalten, daß die Königin Viktoria auf ihrer Rückreise Gu besuchen wird. Dieser Gegendesuch des Besuchs in Windsor war für diesen Sommer abgesetzt worden, aber den Bemühungen der Familie Sachsen-Koburg soll es gelungen seyn, die Königin Viktoria noch in diesem Jahre zu einem Besuche in Gu zu bewegen. Man schmeichelt sich bei Hofe, die Königin auch nach Paris und Versailles führen zu können, und zu diesem Zwecke werden bereits vorläufige Anstalten getroffen.

Paris. Eine gerichtliche Bewegung wird demnächst stattfinden, in Folge der Entlassung eines Richters am Tribunal der Seine und in Folge der Ernennung eines königl. Procurators des Gerichtsbezirks zu den Funktionen eines Rathes am Gerichtshofe von Metz. Diese Bewegung wird nicht lange dauern. „Es scheint“, sagt hierüber die „Gazette de Tribunaux“, „daß auch diesmal der Herr Siegelbewahrer die Rechte der Stufenordnung und des Dienstalters politischen Anforderungen und Familienrückichten geopfert hätte. Man beklagt sich seit lange, daß man in den unteren Aemtern der Magistratur den Eifer und die Ergebenheit nicht fände, welche allein auf die würdige Erfüllung der höheren Posten vorzubereiten vermögen. Wie könnte dies denn anders seyn, wenn die Begünstigung der Einschlebung jeden Wettstreit hemmt und die Geduldigen entmuthigt?“ — Eine große Anzahl Fremder, namentlich Schweizer und Deutsche, verlangen von der Regierung Konzessionen von Ländereien in Algerien, und erklären, daß sie bereit sind, sich allen Lasten und Bedingungen, die man ihnen auferlegen werde, zu unterwerfen. — Prinz Jerome Napoleon hat Paris verlassen, und soll, wie die „Gazette de France“ angibt, das Versprechen erlangt haben, daß das Verbannungsgesetz gegen die Familie Bonaparte zurückgenommen oder doch bedeutend gemildert werden soll. — Es wurden in Frankreich von 1836 bis 1843 139 Todesurtheile ausgesprochen. Von den 339 zum Tode verurtheilten Individuen wurden nur 245 hingerichtet. Diese 339 Verurtheilungen vertheilen sich folgendermaßen nach der Beschaffenheit der Verbrechen: 225 wegen Mordes, 34 wegen Todtschlages, 24 wegen Vergiftung, 24 wegen Verwandtenmordes, 18 wegen Kindermordes, 12 wegen Brandstiftung, 1 wegen Einsperrung mit Marter. — Hr. v. Salvandy hat eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, welche durch ihn beauftragt ist, die geeignetsten Maßregeln zu bezeichnen, um den Unterricht im Gesange in den königl. Kollegien fruchtbar zu machen. — Die pariser Sparkasse ist in einem gänzlichen Verfall. Früher überflogen bekanntlich die Einzahlungen im Laufe des Jahres die Rückzahlungen um etwa 10 Millionen Franken. Im Jahre 1845 findet das Gegentheil Statt: seit dem 1. Jan. sind die Operationen der Kasse in einem Rückstand von 6 Mill. Franken.

Strasbourg, 1. Sept. Dem Finanzministerium ist es nun endlich Ernst, in eine Herabsetzung des Briefportos zu willigen, um aus eben diesem Grunde den Kammern in der nächsten Versammlung einen hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf vorzulegen. Die mit einigen Schweizerkantonen abgeschlossenen Postverträge beruhen auf billigeren Grundsätzen, als das mit dem Fürsten von Thurn und Taxis getroffene Uebereinkommen. — Wie man hört, hat sich die Centralrheinschiffahrtskommission in Bezug auf die Ermäßigung der Rheinzölle abermals nicht verständigen können, da namentlich Nassau großen Widerstand gegen jede Modifikation der Art leistet, und auch Hessen den Ausfall, der dadurch in der Staatskasse entstände, vorderhand ohne ständische Mitwirkung nicht zu decken weiß. Von Seite Bayerns und Badens werden der theilweisen oder gänzlichen Abschaffung der Wasserzölle weniger Hindernisse in den Weg gelegt; allein, wie es scheint, ist Preußen einem gleichmäßig einzufüh-

welche um sehr mäßigen Preis die Häuser und öffentlichen Brunnen reichlich mit diesem Elemente versorgen. — Der träge Bürger Londons, welcher Morgens um 8 Uhr aufsteht und täglich den Markt mit frischen Vorräthen gefüllt sieht, weiß sich kaum Rechenschaft davon zu geben, ob die Menge von Gemüsen und Früchten aus dem Pflaster hervorzuwachsen, worauf er sie entfaltet sieht, oder ob solche vom Himmel herabgefallen sind, denn es wäre ein 10,000 Morgen großer Gemüsegarten nur allein zur Hervorbringung aller dieser Vegetabilien nöthig, wenn solche nicht durch die Dampfschiffe aus Irland, Schottland und von dem Kontinente herbeigeführt worden wären. — Die Milch von 11,000 Kühen (der Ertrag einer jeden nur zu 8 Schoppen gerechnet) wird täglich zum Thee, Kaffee u. verbraucht, und dafür nahe an 12 Mill. Gulden jährlich an die Verkäufer bezahlt, wobei zu bemerken, daß durchschnittlich noch jedes Jahr 40 Millionen Pfund Butter und ein gleiches Gewicht an Käse, von Holland, Belgien und andern Ländern eingeführt werden. (Schluß folgt.)

**\* Karlsruher Stadtschau.**

\* Karlsruhe, den 8. Sept. Unsere Hoftheaterintendanz bestrebt sich, uns nicht nur, wie schon früher erwähnt, zahlreiche Gäste, sondern auch mannigfaltiges Neues vorzuführen. — So wurde z. B. der „deutsche Krieger“ von Bauernfeld gegeben, ein Stück, das zwar keine Birch-Pfeiffer'schen Effekte bietet, aber für den Kenner mehrseitigere höhere Werth besitzt. Der Dichter hat uns in seinem dreitägigen Werke drei verschiedene Perioden Deutschlands vor Augen gestellt: in der Ersten die Soldatenmacht am Schluß des dreißigjährigen Krieges (1648), in der Zweiten die Diplomatie mit ihren Schlangenwegen, und in der Dritten die Bureaucratie über den damaligen Verfall deutscher Nationalität. Ewald hat uns in einem der letzten Hefte seiner „Europa“ einen gehaltreichen Bericht über dieses neue dramatische Werk geliefert. Wenn wir auch mit dem fundigen Berichterstatter größtentheils übereinstimmen, so müssen wir doch gestehen, daß uns der Schluß des Ganzen unbefriedigt gelassen hat. Der „deutsche Krieger“ wurde in einem kurzen Zeitraum zweimal gegeben, und wir hoffen, daß er sich auf unserem Repertoire erhält, denn außer seinem dramatischen Werthe wurde er recht gut gegeben. Herr Hoff als Oberst Göpke war vorzüglich, die Darstellung des Charakters eines ächten deutschen

Kriegers, der sich nur durch seinen Degen und seine deutsche Rechlichkeit auf dem Felde der Ehre erhoben, gelang ihm, und verdient alle Anerkennung. Dem Bröge als Frau von La Roche führte ihre schwierige Partie gut aus, auch die übrigen Rollen wurden würdig gespielt. — Den 2. Sept. sahen wir „Werner, oder Herz und Welt“, ein sehr gutes Schauspiel in 5 Akten von Gugow, welches zwar schon vor mehreren Jahren hier gegeben, aber bei unserem gegenwärtigen Personal neu einstudirt und sehr gut aufgeführt wurde. Besonders ausgezeichnet waren Herr Desfoir als Heinrich von Jordan (Werner) und Dem. Bröge als Julie, seine Gattin. Dieses dramatische Werk enthält, wie die meisten Stücke Gugow's, sehr viele Anspielungen auf unsere gesellschaftlichen Zustände, die zum Theil herbe Wahrheiten berühren, zum Theil aber auch gesellschaftlichen Zustände sind. — Auch von Heinrich Schütz wird nächstens ein Drama zu farbenreich aufgetragen sein. — Auch von Heinrich Schütz wird nächstens ein Drama „Kalderon“ gegeben werden. Wir haben das Manuscript gelesen, sollte es wahr seyn, daß mit gutem Gewissen auf diese Arbeit aufmerksam machen, oder, sollte es nicht seyn, daß bei uns die schönsten Blumen nur deshalb, weil sie unserer Heimath entsprossen, wenig Werth haben? Wir wollen es nicht glauben. Ueber die komische Oper: die „vier Hahnensinder“, welche den 4. d. M. zum ersten Male gegeben, gestern wiederholt und jedes Mal mit ausgezeichnetem Beifall begrüßt wurde, werden wir nächstens Bericht erstatten. — Der Zufall führte uns unlängst ein Kunstprodukt eigener Art zu Gesicht: ein Herr Dr. Herzog hat mit bewundernswürdigem Fleiße das Gebet des Herrn in Glas gravirt. Dieses schöne Bild ist sowohl in Zeichnung als kalligraphischer Beziehung recht gelungen; wir erwähnen seiner, weil uns diese Art von Arbeiten ganz neu ist, und hoffen, daß es der Künstler bei fortgesetzter Thätigkeit in diesem neuen Kunstfelde weit bringen werde. — Den Ueberblick über die Kosten der verschiedenen Eisenbahnfahrten hat uns Herr Hofantor L a n z e r durch die Herausgabe eines tabellarischen Eisenbahntarifs sehr erleichtert. Was uns für den Absatz desselben unzweckmäßig scheint, ist, daß auf dem Titel weder bemerkt, bei wem es gedruckt, noch wo es zu haben ist.

**Verschiedenes.**

— In England war es ehemals zum Gesetz geworden, jeden Verbrecher zu begnadigen, der lesen und schreiben konnte. Dies geschah, um dem Volke Geschmack an diesen Künsten beizubringen. — Der große Newton studirte im Jahre 1650 zu Gratham und hatte wöchentlich vier Schillinge zu verzehren. Im Jahre 1832 kaufte Lord Shrewsbury einen Jahn Newtons um die Summe von 16,595 Franken.

renden Regulativ, das namentlich die Rückzahlung von Seite einzelner Uferstaaten verwarf, nicht hold, weil dadurch eine Bevorzugung seiner Häfen aufgehört. — Die Getreidepreise sind in den letzten Tagen auf den meisten Märkten im Elfaß und in Lothringen merklich gefallen. (N. 3.)

— Durch königl. Ordonnanz vom 27. Juli ist Hr. Silbermann, Buchdrucker in Straßburg, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Vom französischen Oberthein, 2. Sept. Der obertheinische Assisenhof hatte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit einem Prozesse zu beschäftigen, der die Aufmerksamkeit unserer ganzen Provinz seit längerer Zeit schon gefesselt hatte. Am 10. Juni d. J. wurde der Pfarrer von Buntwiller, als er vom Gottesdienste in seine Wohnung zurückkehren wollte, am hellen Tage auf offener Straße mitten im Dorfe durch einen Schuß ereilt, der ihn zu Boden warf und an dessen Folgen er nach einigen Tagen starb. Die Untersuchung über den Thäter war nicht schwer, denn man hatte gesehen, aus welcher Wohnung auf den Pfarrer geschossen worden war. Es stellte sich heraus, daß ein sonst nicht unbemittelter Mann dem Pfarrer Rache geschworen, weil dieser einige Tage früher die religiösen Feierlichkeiten bei Verdrückung seiner Frau, die er hängt gefunden wurde, verweigert hatte. Der Missethäter war des Verbrechens geständig; jedoch traten Zeugen auf, die schon häufig Spuren des Wahnsinns an ihm entdeckt hatten; sein Benehmen und seine Aussagen selbst ließen auf diese Geisteszerrüttung auch wirklich schließen. Dieser Umstand befreite ihn von der Todesstrafe und er wurde in Folge einer sehr geschickten Vertheidigung zu 20jähriger Zwangsarbeit und öffentlicher Ausstellung verurtheilt.

Algierien. St. Paris, 6. Sept. (Korresp.) Trotz Marschall Bugeauds beruhigenden Versicherungen nach ist die Ruhe in Algier keinesweges hergestellt. Oberst Arnaud hat im Kreise Orleansville noch immer mit der Bekämpfung aufständischer Stämme zu thun; im Kreise von Miliana wurde am 22. v. M. ein Wagenzug dicht an der Brücke des Scheliff von den Arabern angegriffen und geplündert. Man schickte sogleich eine Abtheilung ab, um die Friedensstörer durch einen Streifzug zu züchtigen, allein nach vollführtem Handstreich sah sich die Abtheilung auf ihrem Rückmarsche von zehnmal überlegenen Feinden angegriffen und die ganze Beute wurde ihnen wieder abgenommen. Nun ist General Reveu mit einer stärkeren Kolonne von Miliana zur Züchtigung der aufständischen Stämme ausmarschirt. Der Scheriff Bou-Maza, den Bugeauds letzte Bulletin als geschlagen und flüchtig schilderten, ist bei den Beni-Zug-Zug und dieser Handstreich sein Werk. — Am 23. Aug. wurde die Besatzung von Dschidschelly von 1500 Kabylen angegriffen; obwohl die Hälfte der Truppen krank im Spital liegt und nur 240 wehrfähige Männer aufgestellt werden konnten, wurde der Angriff doch abgeschlagen. Die eingeborne Nationalmiliz socht auf allen Punkten mit Auszeichnung. — Vor Bugia wurden die äußersten Posten von den Arabern mit Flintenschüssen begrüßt, worauf die Besatzung einen Ausfall machte und die Gegend säuberte. — In der Provinz Tittery sind die Straßen sehr unsicher, und mehrere Reisende sind ermordet und beraubt worden.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Der Bau der neuen Parlamentshäuser schreitet nicht so rasch vorwärts, als man anfangs erwartet hatte. Das Oberhaus wird vielleicht mit Noth bis zum Jahre 1847 vollendet, das Unterhaus aber schwerlich vor dem Jahre 1848 zur Benutzung fertig seyn. Die ursprünglichen Kostenschätzungen des Baues werden, wie man hört, bedeutend überschritten werden müssen. — Die „Times“ berichtet aus Birmingham, daß Feiern der Kohlengräber und Puddlingsarbeiter in Südsaffordshire habe für jetzt aufgehört; aber der Sieg, den sie über ihre Brodherren davongetragen, indem ihnen der geforderte Lohn bewilligt wurde, scheint sie nur zu weiteren Forderungen ermuntert zu haben, indem jetzt verlautet, daß sie auf unverzügliche Erhöhung des Tagelohns um 6 Pence zu dringen beschloffen hätten. Diefem Anstinnen könnten aber die Grubenbesitzer nicht entsprechen, da schon jetzt der Preis der Kohlen viel zu hoch sey, so daß bereits viele Kohlen aus Wales und Derbyshire, wo der Tagelohn viel niedriger sey, eingeführt würden, und den Grubenbesitzern somit, wenn die Arbeiter auf dem höheren Lohn beständen, fast nichts übrig bleibe, als einen Theil der Gruben einzuweilen außer Betrieb zu setzen, was bei der wieder gesteigerten Nachfrage nach Eisen, dessen Preis höher gehe, anderweitige große Nachteile haben müße. — Ein Blatt von Liverpool meldet aus Rio-Janeiro, daß die dortigen britischen Kaufleute Schritte zur Bildung eines britischen Vereins gethan hätten, dessen Zweck unter Anderm dahin gehen soll, mit der Regierung zu London in Korrespondenz zu treten, um dieselbe in steter Kenntniß von der Lage der britisch-merkantilen Interessen in Brasilien zu erhalten. — Zu Kiltearn in der schottischen Grafschaft Rossshire ist am 23. August ein Hochländer, Namens Donald, welcher schon bei dem Aufstande im Jahre 1745 von den Anführern der Insurgenten als Bote verwendet wurde, im Alter von 115 Jahren gestorben. — Sowohl der Primas von Irland, als der Herzog von Leinster sollen nach Berichten aus Dublin v. 30. August zu der Errichtung einer Halle für den religiösen Unterricht in einem der neuen akademischen Kollegien jeder 500 Pf. St. hergegeben haben.

Niederlande.

Middelburg, 1. Sept. Mit Vergnügen melden wir, daß durch Beschluß vom 28. August dem Hrn. Dronkers die Konzession verliehen ist zur Anlegung einer Eisenbahn von der Hauptstadt nach Seeland, mit einer Zweigbahn nach Blesingen, durch die Provinzen Nordbrabant und Limburg. Die Pläne, welche diese Bahn durchschneiden wird, sind uns nicht genau bekannt, doch glauben wir, melden zu können, daß dieselbe unter Andern längs Herzogenbusch über Venlo auf dem rechten Maasufer nach Maastricht laufen wird. (Midd. Court.)

Preussische Monarchie.

Durch Ministerialbefehl ist Czarski das fernere Predigen in der Stadt Posen unterlagt worden. Der Polizeipräsident fuhr ihm entgegen, um seine Ankunft in Posen, wohin ihn eine dringende Einladung der Christ-Katholiken berufen hatte; zu verhindern. Czarski hat dafür in Schwereiz den Gottesdienst und die erste Messe in polnischer Sprache gehalten. Diesmal wurde die Feier desselben in der überfüllten evangelischen Kirche gehalten; etwa 10 Personen traten der Gemeinde zu, 13 nahmen das Abendmahl und 3 Kinder wurden getauft.

Königsberg, 31. August. Heute, am Jahrestage des im Zweikampfe gefallenen Referendärs Schade, versammelten sich seine Freunde und ein zahlreiches Publikum um das Grab des Verstorbenen auf dem neuroßgärter Kirchhofe. Das Denkmal war mit frischen Kränzen aus Immortellen und Georginen umschlungen.

Rußland und Polen.

Von der Dnjepr, 30. August. Auch für die Vermehrung seiner Dampfflotte arbeitet Rußland nach Kräften, da diese für die Zukunft im Seekriege den Ausschlag geben wird. Es läßt durch englische Handelshäuser Dampfschiffe in England bauen, und selbst nordamerikanische Werkstätten müssen ihm für diesen Zweck dienen, denn es ist im Maschinenbau selbst zu wenig fortgeschritten, als daß es sich auf seine eigenen Kräfte verlassen könnte. Doch sucht es sich in dieser Beziehung unabhängig zu machen und gründet daher eigene Anstalten, um den Bau seiner Dampfschiffe im eigenen Lande möglich zu machen. Um so mehr Aufmerksamkeit widmet es diesem Zweige des Seewesens, da ihm nicht, wie England, eine Menge von Privaddampfschiffen zu Gebote steht, die im Falle eines Krieges bewaffnet werden können. Außerdem hat Rußland auf der neuen Admiralität zu St. Petersburg massive überwölbte Docken gebaut, um den Schiffsbau sowohl im Winter als im Sommer fortsetzen zu können. Auch auf die Stückgießereien hat Rußland eine ungeheure Thätigkeit verwandt, indem z. B. bloß aus der alexandrowski'schen Stückgießerei zu Petrosawodsk im J. 1837 608 Stück Geschüßrohren an die Marineartillerie abgeliefert worden sind.

Warschau, 22. August. Der Kaiser Nikolaus hat durch Kabinettsbefehl folgende zum Ziviltode und Konfiskation des Vermögens verurtheilte polnische Emigranten begnadigt, als: den Fürsten Gottlieb Mireki, Stanislaus Chopynaki, S. Kasperski, A. Kojanowski, die Gebrüder Mikalowski, K. Nibedi, J. Piotrowski, B. Wiszkievski, J. Wisniewski, L. Hoffmann und L. Użinskiy. (Wresl. 3.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, im August. Das Verfassungskomitee des norwegischen Storting von 1842 beschloß, dem angeregten Vorschlag zu einer Veränderung im Grundgesetze, dahin: „daß freie Religionsausübung für alle christlichen Religionsketten im ganzen Lande zu erlauben und das Verbot für Juden, in das Reich zu kommen, aufzuheben sey“, beizustimmen. Unter den Beweggründen für die Bestimmung zu dem Letztern führt das Komitee an, daß laut einer von der Regierung sowohl als von dem Storting anerkannten Auslegung portugiesische Juden freien Zutritt schon haben, ohne daß Jemand von ihnen oder höchstens ein Einziger sich des Zugehändnisses bedient, und daß man von diesem Verhältnisse gegen die Befürchtung, „es würden im Falle derartiger Erlaubniß sich eine große Zahl Juden in Norwegen niederlassen“, beruhigt seyn möge.

Schweiz.

Genf. Die protestantische Geistlichkeit hat beschloffen, zu Gunsten der im Komitat Vaud in Ungarn gelegenen evangelischen Gemeinde Lewenz, die sich mit Erlaubniß der österreichischen Regierung durch den h. Vorort sämtlichen protestantischen Kantonen empfohlen hat, einen Aufruf zu erlassen. Er gebietet der durch den Bau einer Kirche und eines Schulhauses erschöpften Gemeinde an den nöthigen Mitteln zur Besoldung eines Pfarrers und Schullehrers.

St. Gallen. Am 1. d. um die Mittagstunde sammelte sich in Wesen eine aus 21 Erwachsenen und 31 Kindern bestehende Auswanderungsgesellschaft zur Abreise nach Nordamerika. Der Abschied war herzlich; auf manchem Gesichte las man Reue über den alzu schnell gefassten Entschluß; andere dagegen verließ ihr angeborener Leichtsinns auch in diesem ersten Augenblicke nicht. Den kläglichsten Anblick boten die Kinder dar. Den Auswanderern gab die Gemeinde 4600 fl. und nahm beim Abschied den rührendsten Antheil. Den Wesenern schloß sich eine zweite Auswanderungsgesellschaft aus dem Bezirk Sargans und eine dritte aus dem Kanton Glarus an, wodurch die Zahl der Kolonie auf 300 Personen steigt. (N. 3. 3.)

Zürich. Zürich, 3. Septbr. Vorige Woche soll dem Dr. Steiger vom hiesigen Sanitätskollegium das Patent als ausübender Arzt ertheilt worden seyn. (B. 3.)

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 20. August. Der Herzog von Montpensier, welcher auf dem „Comer“ hier eingetroffen ist, wurde durch Fuad Effendi im Namen der Pforte becomplimentirt und ihm ein Kiosk bei Bujukdere zur Abhaltung einer kurzen Quarantäne zur Verfügung gestellt. (N. 3.)

Sien.

China. Mit der Ueberlandpost aus Bombay, 19. Juli, sind auch Berichte aus China (Hongkong) bis zum 15. Mai eingelaufen. Der „Freund von China“ bringt eine sehr bemerkenswerthe Uebersicht der Eins- und Ausfuhr, nach drei Perioden eingetheilt, woraus am besten erhellt, welches bedeutende Ergebnisse die zwei großen Aenderungen, die in den letzten vierzehn Jahren eingetreten sind, hervorgebracht haben. Diese Aenderungen sind: die Aufhebung der ausschließenden Privilegien der ostindischen Kompanie zum Handel mit China und das Aufhören des exklusiven Systems der Chinesen selbst, in Folge des letzten Kriegs zwischen China und England und der Bestimmungen des Vertrags von Nankin. Der Handel hat enorm zugenommen: ein Beweis, daß restriktive Handelsmaximen den Engländern und den Chinesen gleich nachtheilig waren. Während der ersten Periode — in der Zeit des Monopols der ostindischen Kompanie — nämlich im Jahr 1831 — war die Einfuhr nach China (Opium ausgenommen) auf 9,236,223 Doll., die Ausfuhr (Barren ausgenommen) auf 13,176,253 Doll. angefallen. Die zweite Periode umfaßt die 6 Jahre vor dem Abschlusse des Vertrags von Nankin; die beiden Zahlen stellten sich (Opium und Barren immer ausgenommen) im Durchschnitt auf 11,205,270 und 12,840,750 Doll. Die dritte Periode begreift nur das Jahr 1844, das erste des Handels mit den neu geöffneten Konsularhäfen. Hier nun stellen sich die Ergebnisse wie folgt:

Einfuhr in Kanton . . . . .	15,920,132 Doll.
„ „ Shanghai . . . . .	2,436,448 „
„ „ Amoy, Ningpo und Tschusan 2,000,000 „	
zusammen . . . . .	20,356,580 Doll.
Ausfuhr von Kanton . . . . .	17,925,360 Doll.
„ „ Shanghai . . . . .	2,340,154 „
„ „ Amoy, Ningpo u. Tschusan 500,000 „	
zusammen . . . . .	20,765,514 Doll.

woraus sich ergibt, daß die Einfuhr nach China, gegen die zweite Periode gehalten, um 80 Proz. zugenommen hat.

Baden.

\*\* Karlsruhe, 8. Sept. Ein Korrespondent des „Mannheimer Morgenblattes“ hat den Bürgermeister Blankenhorn in Müllheim bei dem Feste, das

diesem aus Anlaß seiner neuen Erwählung zum Abgeordneten gegeben wurde, einen Toast in den Mund gelegt, der sogleich Allen, die den Hrn. Blankenhorn persönlich kennen, unglaublich vorkam.

+ Offenburg, 7. Septbr. (Korresp.) In unserer jüngsten Mittheilung vom 3. d. M. haben wir der mannigfachen Beschränkungen und Nachteile erwähnt, welche aus der Aufhebung des hiesigen Filialpostbureaus für die gesammte Einwohnerschaft und namentlich für das korrespondirende und geschäfttreibende Publikum sich ergeben.

nen; es ist also doch nur billig, ja gerecht, daß man dem Publikum diejenige Rücksicht schenke, welche es fordern kann, weil, wie Jedermann zugestehet, doch die ganze Posteinrichtung zur Erleichterung des Verkehrs, zur Bequemlichkeit des Publikums da ist, nicht aber, um demselben eher nachtheilig als förderlich zu seyn.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. §§ Paris, 7. Sept. (Korresp.) Der Besuch der Königin von England in Gu ist gewiß; Herr Guizot, kaum von Val-Richer hier eingetroffen, ist gestern in aller Eile nach Gu abgereist; die Königin wird zwischen den 8. und 10. dieses Monats erwartet; ob sie Paris und Versailles besuchen wird, wie die Vorbereitungen hoffen lassen, ist noch nicht entschieden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Table with 4 columns: Zeit, Abends 9 U., Morgs. 7 U., Mittags 2 U. Rows include temperature, wind strength, and barometer readings.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 10. Sept.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert in zwei Abtheilungen des Herrn W. Kuhe, Klaviervirtuosen aus Prag.

Donnerstag, den 11. September: Zum ersten Male: Der dreizehnte November, dramatisches Seelenmalde in 3 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Eisenbahnfahrt nach Ettlingen, Raftatt und Baden: 20 Minuten nach beendigter Vorstellung.

[D 75.2] Haguenau.

Académie de Strasbourg.

Collège communal de Haguenau.

Placé au sein d'une ville riche, qui n'épargne pour sa prospérité aucun sacrifice, le collège de Haguenau jouit depuis longtemps, dans l'Académie de Strasbourg, d'une juste réputation, et déjà plus d'un jeune allemand est venu y puiser avec succès l'instruction et la connaissance de la langue française.

Une école supérieure est annexée au collège, dans l'intérêt des jeunes gens qui se destinent au commerce, à l'agriculture ou à quelque profession industrielle.

Les objets d'enseignement de cette école sont: les langues française et allemande; l'histoire; la géographie et la cosmographie; l'arithmétique commerciale avec la tenue des livres; la géométrie appliquée (arpentage et levée des plans); les notions de physique, de chimie et d'histoire naturelle, applicables aux usages de la vie; le dessin de la tête et le dessin graphique appliqué aux arts et métiers; la calligraphie.

Indépendamment de cette école, il y a une classe exclusivement consacré à l'enseignement de la langue française.

Au collège de Haguenau est attaché un pensionnat qui présente toutes les garanties désirables: un vaste et beau local situé dans la partie la plus élevée de la ville, et tenu avec la plus grande propreté; un air aussi pur, aussi sain que celui de la campagne; une surveillance,

active et constante exercée sur la conduite des élèves; les soins les plus minutieux donnés à leur santé et à leur bien-être, tout, enfin, recommande cet établissement à la confiance des familles.

Rien n'a été épargné pour assurer aux élèves le bienfait d'une bonne et solide éducation. Un aumônier attaché à la chapelle du Collège leur développe les dogmes et la morale de la religion, et les forme à la pratique des devoirs du chrétien; il prépare les plus jeunes à la première communion.

Les élèves protestants reçoivent aussi d'un pasteur l'instruction religieuse de leur culte.

Pour le développement physique des élèves, il existe dans l'établissement des exercices gymnastiques qui, dirigés par un homme à droit et prudent, et nerveux, d'ailleurs, par le principal lui-même, ne présentent aucun danger.

Un piano est mis à la disposition des élèves qui apprennent cet instrument.

Le prix de la pension est de 425 francs pour l'année scolaire.

Pour plus amples renseignements, et pour connaître les détails du traitement et de l'uniforme, ou est prié de s'adresser au principal du Collège.

La rentrée des classes est fixée au jeudi 9 Octobre.

[D 103.5] Karlsruhe.

Fruchtverkauf.

Niederländer Weizen, Korn, Gerste und fertiges Malz stets vorräthig bei

[D 98.3] Heidelberg. (Besundenes.) Gestern wurde in einem Eisenbahnwagen eine Brieftasche mit Briefen von sehr beträchtlichem Werthe aufgefunden und dahier abgegeben.

Wer sich als Eigentümer zu legitimiren vermag, kann solche dahier in Empfang nehmen.

Heidelberg, den 8. Sept. 1845.

Großh. bad. Oberamt.

Reff.

[D 107.2] Nr. 11,244. Karlsruhe. (Besanntmachung.) Bei der Berechnung des hiesigen Refonnoleszenten-Instituts liegen 400 fl. zum Anleihen auf Pfandurkunde parat.

Karlsruhe, den 7. September 1845.

Großherzogliches Polizeiamt der Residenz.

R. Burger.

[D 108.1] Nr. 17,820. Mosbach. (Fahndung.) Zurücknahme.) Da der Schnebergische Johann Anton Graf von Waldmühlbach sich gestern bei uns fikt hat, so nehmen wir die unter dem 14. v. M., Nr. 15,789, gegen denselben erlassene Fahndung zurück.

Mosbach, den 4. September 1845.

Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.

Wodemüller.

Staatspapiere.

Wien, 4. Septbr. 5prozent. Metalliques 112 1/2, 4prozent. 101 1/2; 3prozent. 77 1/2, 1834er Loose 159, 1839er Loose

129 1/2, Bankaktien 1610, Nordbahn 221, Stoggnitz 154, Venedig-Mailand 134 1/2, Livorno 124, Pesth 115 1/2, Pilsna 105 1/2, Odenburg —, Pesther Brücke 139, Esterhazy —.

Frankfurt, 8. Septbr.

Table of financial data including bond prices (Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.), exchange rates (Frankfurt, 8. Septbr.), and interest rates (Gold, Silber).

Mit einer Anzeigenbeilage.